

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 73 (1947)  
**Heft:** 40

**Artikel:** Für eine neue Rheinbrücke in Basel  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-486462>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 04.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Au Adalbert

Mein Freund, ich habe kürzlich einen ältern Mann in meinem Stammcafé getroffen: ich sah ihn früher, wenn ich Zeitung las und Kaffee trank, schon oft. Wir kamen ins Gespräch und sprachen angeregt und ziemlich offen von unsrer Gegenwart. Er wage, sagte er mir, nicht mehr Frieden zu erhoffen; sein ganzes Leben, 60 Jahre, habe er umsonst darauf gehofft.

Er redete sich - und zuweilen kamen ihm beinah die Tränen - die Sorgen über diese Welt und ihre Menschen von der Seele. Im Kaffee rührend sprach er von dem Marshallplan und andern Plänen, die an sich alle schön und löblich seien, aber denen die Hefe - «dass Europa darin aufgehn könnte» - fehle.

Als ich in meiner jugendlichen Ahnungslosigkeit entgegenhielt, es gäbe sicher eine Möglichkeit, Europa vor dem drohenden Ruin zu retten, da lachte er und sagte: «Wer das grösste Heer, am meisten Geld besitzt, befiehlt, und wer aus lauter Güte immer nachzugeben sich bestrebt, verspielt.» Das seien Regeln, die bereits im grauen Altertum bestanden hätten.

Dann hat er mit dem Löffel spielend lange Zeit geschwiegen und auf das blaukarierte Tischtuch starrend still in sich hineingeweint. Dann rief er plötzlich: «Das ist das Verfluchteste an allen Kriegen, dass sich die Sieger nachher für den Frieden selber in den Haaren liegen.» Und darum seien die Vereinten Nationen, wie man auch es drehe, alles andre als vereint.

«So schön wie heut so müsst es bleiben» sang ein Grammophon gleich nebenan, und rund um uns herum hat man von Rennen, Frauenbeinen und der Trockenheit gesprochen. Der alte Mann erhob sich plötzlich: denn in 4 Minuten fahre seine letzte Strassenbahn. Und wie er das Lokal verliess, da mutete er mich unwillkürlich an wie ein Symbol des heutigen Europa: alt und aufrecht, aber innerlich gebrochen.

Ich hoffe sehr, mein Liebster, dass Du mir nicht böse bist, weil ich ihn nicht wie üblich heiter plätschern liess, den Redefluss. Ich habe Dir das alles nur erzählt, weil es sehr nötig ist, von Zeit zu Zeit sich zu besinnen, und damit man es trotz Wohlstand nicht vergisst, worin und auch woran wir alle sind. - Mit besten Grüssen Dein

Eustachius

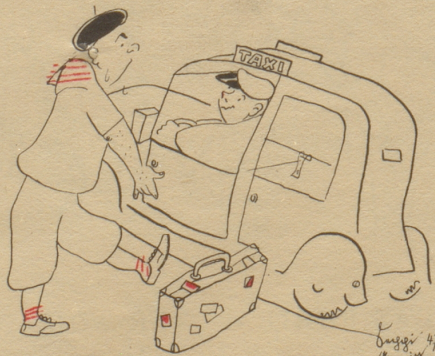
## Nur keine Aufregung

In der Presse berichtete man kürzlich — und ziemlich indigniert — von einem geheimnisvollen Paketdienst Madrid-Berlin und zurück, der sich per Flugzeug abwickle. Bei den Sendungen nach Berlin soll es sich um Nahrungsmittel handeln, bei denjenigen nach Madrid um «persönliche Effekten». Da spanische Flugzeuge in Deutschland nicht landen dürfen, gingen die Pakete über England, ohne dort jedoch kontrolliert zu werden.

Das ist doch gar nicht so schlimm. Die Spanier schicken den alten Kameraden sicher spanische Nützli. Unter den von Berlin abgehenden persönlichen Effekten stelle ich mir Naziuniformen vor, für welche in Berlin keine Mottenkugeln zu finden sind. Deshalb besorgt Freund Franco gern die Konservierung. Man kann nie wissen — werden die alten Achsenbrüder denken.

Die Engländer werden sich, praktisch wie die Söhne Albions sind, fragen, warum man die alten Uniformen nicht einfach in die Ostzone schickt, wo man

beste Verwendung dafür hätte. Denn da dort kürzlich der Befehl erteilt wurde, alle Säuberungsverfahren gegen nicht gar zu großkalibrige Nazis einzustellen, brauchte man auf den Armbinden doch nur das Hakenkreuz gegen Hammer und Sichel zu verfauschen, und kaum einer würde den Unterschied merken. Pieje



«Könnten Sie mir sagen, wo das Viktoria-Hotel ist?»  
«Säge nüd, härefüere scho.»

## Für eine neue Rheinbrücke in Basel

Eine Jury hat folgende fünf Namen für die neue Brücke prämiert:

1. Pont d'Arlesheim (abgekürzt: PdA)
2. Böswald-Brücke
3. Gottlieb Geigy-Brücke
4. Rückwärts-Brücke
5. Tomaten-Perron.

Mein eigener Vorschlag: «Neubrücke» wurde ignoriert. Man wolle keine «Neo-Migros», hieß es. Beppi